

total allein, ohne persönliche Beziehungen — ohne jede Vorbereitung hätte ich auf tausend und eine dumme Frage zu antworten. Das hielt' ich nicht aus, dem fühl' ich mich nicht gewachsen. Das kann hier, in loco, nicht die Art meiner Tätigkeit sein. Ich bin öffentlich zu Ihnen gestanden, das erklärten Sie selbst für die Hauptsache. Und damit geben Sie sich zunächst auch zufrieden! Ich bin noch ein General ohne Soldaten, ohne einen einzigen Mann! Hier nämlich in der Schweiz da kann ich den Feind doch nicht „umzingeln“. Ich werde aufnehmen, wer sich meldet, ich werde das Gedicht fertig machen — aber ich wiederhole meine Bitte, stellen Sie mir sobald als möglich ein paar Arbeiter an die Seite.

Draußen würd' ich vielleicht besser mitstürmen; in dieser phlegmatischen Atmosphäre geht das nicht. Ich kenne den Boden, auf dem ich stehe, in dieser Beziehung sehr genau. — Zudem drücken mich die Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln dermaßen an allen Füßen, daß ich lieber in ein Kloster ginge, als mich einer „Ovation“ oder einem „Triumph“ aussetzte. Ich bin so wenig persönlich mehr, daß ich Ihnen zuliebe sogar die noch persönlichste Abneigung vor aller Öffentlichkeit überwinden konnte. —

Ich werde den Guten Kampf mitkämpfen, aber erlauben Sie mir, das in meiner Weise zu tun, die ich nicht für die beste, aber für die mir einzig mögliche halte. —¹⁾

Von Herzen Ihr

H.

134.

BERNHARD BECKER AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt a. M., 23. Juli 1863.

. . . Den Artikel über Professor Huber werden Sie im „Nordstern“²⁾ den Ihnen Bruhn regelmäßig nach Bad Tarasp schicken sollte, gelesen haben. Ich hatte ursprünglich die Buchstaben B. B. darunter gesetzt, um Herrn Huber nicht auf den Gedanken kommen zu lassen, daß der Artikel vielleicht von Ihnen herrühre. Da jedoch der Artikel nicht auf der Stelle erschien und ich mittlerweile Bruhn den Bericht über die Versammlung der Frankfurter Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins übersandte, so schrieb ich ihm, er möchte die beiden B. streichen, damit es nicht so aussehen sollte, als wäre ich auf Blindsche Sprünge geraten, wenn in zwei Artikeln mein Name vorkäme . . .

¹⁾ Lassalle antwortete am 17. Juli von Tarasp aus. Vgl. a. a. O. S. 69.

²⁾ „Nordstern“, 18. Juli, R. B. [statt B. B.], „Herr Professor Huber und die Arbeiterbewegung“.

... Sonnemann¹⁾ hat die Wunde, die ihm im „Nordstern“ geschlagen worden, bis in die neueste Zeit geschmerzt. Noch unlängst soll er sich an einen Hamburger Advokaten gewandt haben, um den „Nordstern“ zu verklagen; allein ihm soll der Rat erteilt worden sein, daß es unter den vorliegenden Umständen klüger sein würde, keine Klage zu erheben. Als ich letzthin aus dem erzherzoglichen Palaste, in dem jetzt das Lesezimmer des Alten Bürgervereins ist, heraustrat, wartete Sonnemann an der Türe und sah mich bedeutungsvoll an, als ob er etwas auf dem Herzen habe. Indes schien ihm nicht die rechte Fassung für seine Worte zu kommen, und so ging ich an ihm vorüber. Der den Herren Wolffhardt und Sonnemann gesetzte Termin ist verflossen, ohne daß dieselben sich ihrer Ehrenpflicht erledigt. Darum wäre es nun Zeit, gegen sie ins Geschirr zu gehen.²⁾ Daß ich einen Artikel gegen einen Hauptfeind, wie Sonnemann, gern schreibe, wissen Sie; allein die zum Gelingen erforderliche Herzensfreudigkeit beim Schreiben wird mir einigermaßen dadurch getrübt, daß Baist den Artikel seiner Zensur unterwerfen will. Ich möchte mir ihn nicht gern verwässern lassen. Wenn ich nun auch den Artikel unverwässert in den „Volksfreund“ und an Vahlteich abschicken kann, so wäre er in die „Postzeitung“ doch nicht ohne Baists Beihilfe gut zu bringen. Wie Sie wissen, habe ich Baist, der außerdem ein herzensguter Mann ist, zu schonen; denn ich bin auf sein Geschäft eingeschrieben. Dazu kommt, daß, weil ich seit meinem Hiersein ganz unentgeltlich gearbeitet, meine Kasse zu Ende geht und ich genötigt sein dürfte, einen kleinen Vorschuß aufzunehmen, ehe Baist hinsichtlich der Broschüre: „Lassalle und seine Verkleinerer“, die gut abgegangen zu sein scheint, mit mir abrechnet. Vor vier Wochen sagte er mir, die Abrechnung könne erst in einem Vierteljahr stattfinden. Versteht er sich zu keinem Vorschuß, so bin ich nicht nur in der Agitation für unsere Sache gestört, sondern ich werde auch verhindert sein, die Broschüre über „Die Bewegung von 1848 im Vergleich mit der jetzigen“, die mir noch ein paar Monate wegnimmt, zu vollenden. Ich gehöre zu den unabhängigen Naturen, deren einziger Genuß darin besteht, für die Sache, welcher sie zugeht, ganz und gar zu leben. Das Abhängigkeitsverhältnis macht mich unglücklich . . .

Die Mitgliederzahl des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ist von 40 auf 64 gestiegen, und es ist Aussicht vorhanden, daß in der nächsten Zeit etwa 30 frische hinzukommen, so daß wir hier 100 Mann zählen würden. Der Arbeiterbildungsverein steht uns im Wege, denn indem die Arbeiter sich dort regelmäßig wöchentlich mehrere Male ver-

¹⁾ Für Leopold Sonnemann (1831—1901), der Gründer der „Frankfurter Zeitung“ und seine Beziehungen zu Lassalle siehe oben die Einführung S. 29 f.

²⁾ Siehe ebendort S. 30 f.

sammeln, betrachten sie die Mitgliedschaft im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein für etwas Beiläufiges und Unwesentliches. Dr. Theodor Müller war nicht in unserer Monatsversammlung. Wir wollen nun regelmäßig wöchentliche freie Zusammenkünfte abhalten und, um den Arbeiterbildungsverein zu absorbieren, dort den Antrag stellen, daß uns für unsere Monatsversammlungen der Saal des genannten Vereins eingeräumt wird. Auf diese Weise werden wir indirekt erreichen, was wir durch den Antrag auf Auflösung des Arbeiterbildungsvereins nicht, ohne Dr. Müller zu kränken, zustande bringen würden. Unser Verein wird hier stetig wachsen, wofern nur die Agitation nicht erschlappt. Strauß wünscht hier noch ein zweites Vorstandsmitglied, da er die Verantwortlichkeit für die Gelder nicht allein tragen will. An Herwegh haben Sie eine gute Erregung gemacht. Früher waren die Arbeitervereine in der französischen Schweiz, Genf, Lachauxdefonds und Lausanne die besten. Daß die Fortschrittler in Zürich einen einstimmigen Sieg errungen,¹⁾ darf nicht überraschen. Wahrscheinlich hatten sie die Karten im voraus gut gepackt.

Hadermann bedauerte sehr, daß er Sie bei Ihrer Durchreise nicht gesprochen. Er sagte, er hätte Ihnen den Vorschlag machen wollen, hier für die Arbeiterbewegung ein eigenes Organ zu gründen. (Sic!) Heß²⁾ läßt hier bei Baist eine Broschüre drucken, betitelt: „Rechte der Arbeit“,³⁾ eine Rede, die in Köln und Düsseldorf gehalten worden ist. Sie soll jedem Mitglied unseres Vereins umsonst zugestellt werden. Baist schickte mir den ersten Bogen zu, mit der Bemerkung, daß mich Heß bitten ließ, die erste Korrektur zu besorgen. Zufolge dem Vorwort wird sie gegen Leute von unserer Partei, die zu den Fortschrittlern übergegangen sind, einige Polemik enthalten . . .

135.

GEORG HERWEGH AN LASSALLE. (Original.)

[Zürich] 24. Juli [1863].

Lieber Lassalle.

Hier in Eile ein paar Zeitungen. Leider habe ich von jeder nur ein Exemplar und kann sie nur Ihnen schicken. — Wollen Sie nicht in einem kurzen Brief an mich, den ich schon unterbringen werde, dem Frank-

¹⁾ Auf dem Zentralfest der deutschen Arbeitervereine in Zürich am 17. und 18. Juli. Vgl. dazu oben die Einführung S. 31 und a. a. O. S. 67 Lassalles Brief an Herwegh vom 17. Juli.

²⁾ Moritz (Moses) Heß (1812—1875), der bekannte frühe Verkünder des Sozialismus in Deutschland und spätere Begründer des Zionismus. Für seine Beziehungen zu Lassalle siehe oben die Einführung S. 34

³⁾ Sie erschien kurz darauf.